

Ueberschrift „Summa Humanitas“ (S. 34), Matti berichtet über den Salzhandel (S. 43), Narr gibt Volkskundliches zum Haller Siederfest (S. 51), Elisabeth Grünwald behandelt den Bildhauer Leonhard Kern (S. 60), Schumm den hällischen Bauer (S. 83).
Gerd Wunder.

Festschrift zur 600-Jahr-Feier der Stadt Niedernhall. 1956. 76 S.

Im Jahre 1356 erlaubte Kaiser Karl IV. dem Erzbischof von Mainz, Niedernhall zur Stadt zu erheben. Zum Stadtjubiläum schildert Karl Schumm kurz die Geschehnisse dieser Stadt. In Niedernhall, einem Ort alter vorgeschichtlicher Besiedlung, trafen sich im Mittelalter die Interessen des Klosters Schöntal mit denen der Edelherrn von Hohenlohe und des Erzbischofs von Mainz, der an die Stelle Schöntals trat. Aber Niedernhall lag sowohl für Mainz wie für Hohenlohe an der Peripherie ihres Machtgebiets; diese Lage und die Rivalität beider Stadtherren verhinderte eine lebhaftere Entwicklung des Städtchens trotz der Saline. Schumm behandelt die Jagde, die Laurentiuskirche, die Bürgerschaft und schließlich die Hohenloher Jagdrechte (Hermersberg) übersichtlich und anschaulich. Es ist zu wünschen, daß die heute so zahlreichen Jubiläumsfeiern ihren Niederschlag stets in so interessanten Arbeiten auf archivalischer Grundlage finden mögen.
Gerd Wunder.

Festschriften. 900 Jahre Riedbach (48 S.), 52. Hohenloher Gauturnfest in Neuenstein (52 S.), 100 Jahre Gesangverein Vellberg (S.) 1956.

In diesen Festschriften haben die beteiligten Gemeinden und Vereine eine kurze Abhandlung über ihre Ortsgeschichte geboten. Für uns ist es von Interesse, daß in den Gemeinden der lebendige Wille vorhanden ist, die geschichtliche Tradition zu pflegen und darzustellen. Wenn das, wie es hier Karl Schumm getan hat, auf Grund archivalischer Quellen geschieht, so ist dieser Versuch als erster Ansatz zu einer künftigen Ortsgeschichte besonders zu loben.
Gerd Wunder.

Schuljubiläen.

Festschriften von Schulen haben dann ein besonderes Interesse für uns, wenn sie historische Angaben enthalten oder ungedruckte Quellen auswerten. Die Broschüre „500 Jahre Progymnasium Möckmühl“ von Erich Strohäcker (31 S., o. J.) gibt eine knappe Uebersicht der Geschichte der Lateinschule, die 1454 beim Stift erwähnt wurde und im heutigen Progymnasium ihre Fortsetzung findet. Die Schrift „100 Jahre Mädchengymnasium Schwäbisch Hall 1855—1955“ (32 S.) enthält neben einem kurzen Rückblick auf die Mädchenbildung in der Reichsstadt und die Bürgerschule von 1727 einen Bericht über die Gründung der Töchterchule 1855 und die Entwicklung zum Mädchengymnasium. Das „Festliche Begleitblatt“ des Gymnasiums bei St. Michael in Schwäbisch Hall (1956 16 S.) bringt Bilder aus dem Leben des Gymnasiums in Quellenauszügen aus 300 Jahren; die Broschüre „Die 300-Jahrfeier des Gymnasiums bei St. Michael in Schwäb. Hall“ (36) enthält vor allem den Festvortrag von Theodor Frohnmeyer über die Entwicklung der Anstalt seit der Erhebung der alten Lateinschule zum Gymnasium Academicum (1655). Zur Weihe seines Schulhausneubaus legt das Albert Schweitzer-Gymnasium in Crailsheim 1956 eine stattliche Festschrift „Vermächtnis und Aufgabe“ vor (161 S.). Neben der Schulchronik seit 1422, einer Uebersicht über Schulleiter und Lehrer sowie die Absolventen seit 1903 und Berichten über das Gymnasium „im Schnittpunkt des Heute“ ist es besonders zu begrüßen, daß der Schulleiter Fritz Martin Ascher im 2. Teil der Festschrift die gute Tradition des wissenschaftlichen Gymnasialprogramms wieder aufnimmt und unter der Ueberschrift „Erkennen und Wirken: Aus geistiger Bemühung“ eine Reihe knapper Abhandlungen aus verschiedenen Sachgebieten veröffentlicht. Die Heimatgeschichte ist dabei durch Isidor Fischer (Steinkreuze als Flurdenkmäler im Landkreis Crailsheim, S. 94—103) rühmlich vertreten. Möge das Beispiel Nachfolger finden! Endlich legt 1956 das Evangelische Kirchliche Aufbaugymnasium Michelbach an der Bilz eine Festschrift zu seinem 10jährigen Bestehen vor, die auch knappe Rückblicke auf die Geschichte

von Michelbach und Lichtenstern enthält. (Eine Erweiterung dieses Rückblicks — ohne den Alemannen Brodizo und seine Hirten! — wäre zu begrüßen). Alle diese Schriften beweisen, daß die Gegenwart für ihre Aufgaben Kräfte gewinnt, wenn es ihr gelingt, an die Vergangenheit anzuknüpfen und den Ablauf ihrer Tagesarbeit im größeren Zusammenhang zu sehen. Gerd Wunder.

Gustav Jäger: Murrhardt einst und jetzt. 1955. 53 S.

Dieses Heimatbüchlein bietet eine kurze volkstümlich geschriebene Darstellung von Land und Leuten, Heimatgeschichte und berühmten Männern der Stadt Murrhardt. Die Darstellung beruht auf der bisher veröffentlichten Literatur und wird durch einige ansprechende Zeichnungen und Bilder ergänzt. Gerd Wunder.

Markus Braun: Die Flurnamen der Gesamtgemeinde Murrhardt. Das Gesicht einer Landschaft. 79 S. 1956.

Die Anregungen von Herrn Professor Dr. Dölker haben bei dem Verfasser Markus Braun fruchtbaren Boden gefunden. Auch wenn man den Umfang einer solchen Arbeit bei der Inangriffnahme nicht kennt, gehört Mut dazu. Der Leser spürt bei dieser fleißigen Arbeit die Liebe zur Sache mit dem Anwachsen des Stoffes. Er wird schon mit dem einleitenden Wort geradlinig in die Materie hineingeführt, in die Sprach- und Fundprobleme der großen Gesamtmarkung Murrhardt mit ihren recht zahlreichen Teil- oder Tochtermarkungen. Man möchte allerdings daran erinnern, daß der Grenzverlauf in nachbarliche Berührung mit anderen selbständigen Markungen kommen muß, man wüßte gern mehr von der Formung und Verzahnung der Grenze, den Gebiets-Zu- und Abgängen durch Tausch und Kauf. Das Sammeln von Flurnamen ist dem Verfasser nicht Selbstzweck, er tut es nicht, um der Wissenschaft einen neuen Autor vorzustellen, sondern er ist geschichtlich in Beziehung gekommen zu denen, die vor Jahrhunderten die Flurnamen ursächlich in Gebrauch genommen haben. Es ergeben sich bei der Frage nach dem Sinn der Dinge stammesmäßige, volkskundliche und wirtschaftliche Bilder und Zusammenhänge. Mit ihrer Herausstellung in Wort und Karte und Bild ist Braun auch den allgemeinen Forderungen des Flurnamen-Archivs gerecht geworden. Während andere Flurnamenforscher auf die Totalität drängen, begnügt sich der Verfasser bewußt mit dem Festhalten der wesentlichen Namen. Um die gute Leistung, die eine sehr wertvolle Ergänzung der schon bestehenden Sammlungen dieser Art darstellt, recht würdigen zu können, muß hervorgehoben werden, daß die Erfassung und Auswertung der 950 Flurnamen das Werk eines Einzelnen ist. Erwünscht ist nur noch eine Karte der Gesamtmarkung, am besten im Maßstab 1:12 500, die alle vorgeschichtlichen, geschichtlichen, rechts- und volkskundlichen Fundstellen enthält, so wie es mit dem Eintrag der Befestigungsanlagen in Karte Nr. 5 schon geschehen ist. Die intensive und angewandte Ausschöpfung des dargebotenen Stoffes mag den Leser noch zu weiteren Erkenntnissen führen.

Friedrich Gutöhrlein.

Karl Hillenbrand: Bemalte Bauernmöbel aus württembergisch Franken. Ein Höhepunkt deutscher Bauernmalerei. Mit einem Vorwort von Archivrat Karl Schumm. Stuttgart, Silberburg (1956). 22 S.

Der Pforzheimer Arzt Karl Hillenbrand steht als Sammler und Forscher in einer guten Tradition; sein mit 5 Farbtafeln und 53 Abbildungen ausgestattetes Weihnachtsgeschenk an Württembergisch Franken weckt unwillkürlich die Erinnerung an seinen hochverdienten Kollegen aus Feuchtwangen, den „Mitschöpfer und langjährigen Betreuer“ des Heimatmuseums, Sanitätsrat Dr. Hans Güthlein († 1935).

In einem konzentrierten Text führt der Vf. den Leser bzw. den Betrachter, fast beiläufig, dafür aber um so eindringlicher, an Fragen einer Wissenschaft heran, die, zu den neueren Disziplinen der Volkskunde gehörig, sich die frische und gesunde Problematik des Jugendlichen zu bewahren wußte. Im Mittelpunkt der Darstellung, der Geschichte einer Kunstübung, die sich in unserem Raum auf eine Zeit von nicht viel mehr als hundert Jahren zusammendrängt, steht der